



Leseprobe aus Swat und Reifenhäuser, Praxishandbuch Kita-Sozialarbeit,
ISBN 978-3-7799-7055-2 © 2023 Beltz Juventa in der Verlagsgruppe Beltz,
Weinheim Basel

[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-7055-2](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-7055-2)

Inhalt

Vorwort	9
1 Die Kita und der Kita-Sozialraum als Handlungsfeld von Sozialer Arbeit	13
1.1 Das Handlungsfeld Kita	13
1.2 Die Profession der Sozialen Arbeit	20
1.3 Wie können Kitas von Kita-Sozialarbeiter:innen profitieren?	24
1.4 Adressat:innen Sozialer Arbeit in der Kita und im Kita-Sozialraum	29
1.4.1 Adressat:innen, Nutzer:innen, Klient:innen: Schafft Sprache hier Wirklichkeit?	30
1.4.2 Kita-Sozialarbeit: Zwischen Feuerwehrfunktion und Normalisierung	32
Literatur	33
2 Sozialarbeiterisches Handeln in Kindertagesstätten	37
2.1 Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit	37
2.1.1 Handlungsleitende Prinzipien der Sozialarbeit in Kindertagesstätten	40
2.1.2 Handeln im Einzelfall	46
2.1.3 Handeln in der sozialen Gruppe	49
2.1.4 Handeln im Gemeinwesen	51
2.1.5 Differenz Stadt – Land	55
2.2 Praxis methodischen Handelns in Kindertagesstätten	58
2.3 Methodisches Handeln im Kita-Team	61
2.4 Sozialarbeit als soziale Kunst in Kindertagesstätten	68
EXKURS 1: Kinderschutz – Das Recht der Kinder auf Schutz vor Gewalt	71
Literatur	78
3 Kita-Sozialarbeit als Schnittstelle zwischen Kita und Sozialraum	82
3.1 Praxiskonzepte einer Kita-Sozialarbeit	83
3.1.1 Konzept der sozialen Arbeit in Plus-Kitas in Gelsenkirchen	83
3.1.2 Konzept einer Sozialraum- und Lebensweltorientierung im Rahmen des Sozialraumbudgets des Kreisjugendamtes Mayen-Koblenz	84
3.2 Relevante Studien und Ansätze für die Entwicklung und Bewertung sozialräumlicher Orientierung in der Kita-Sozialarbeit	85

3.2.1	Ebenen einer Sozialraumarbeit	86
3.2.2	Sozialraumorientierung in der Schulsozialarbeit an Grundschulen	88
3.3	Vergleich von Bausteinen der Praxiskonzepte mit den Ergebnissen relevanter Studien	93
3.3.1	Sozialräumliche Öffnung der Kita – Kita als Player im Sozialraum	93
3.3.2	Ebenen und Formen der Vernetzung	95
3.3.3	Niedrigschwellige „neue“ Elternarbeit	98
3.4	Resümee	100
	Literatur	102
4	Konzeptionelle Ausgestaltung von Kita-Sozialarbeit	104
4.1	Wo und wie viel Kita-Sozialarbeit brauchen wir im Kita-Sozialraum? Einsatzplanung auf Grundlage einer systematischen Sozialraumanalyse	104
4.2	Inhalte einer Konzeption	109
4.3	Mögliche Träger von Kita-Sozialarbeit und trägerübergreifende Zusammenarbeit	115
4.4	Wissensmanagement im Kita-Sozialraum	119
4.5	Sozialraumweite Koordinierung von Kita-Sozialarbeit	122
4.6	Das Sozialraumbudget als mögliches Finanzierungsmodell von Kita-Sozialarbeit	123
4.7	Evaluation und Wirkungsmessung von Kita-Sozialarbeit	124
4.8	(Arbeits-)Rechtliche Aspekte der Kita-Sozialarbeit	130
	Literatur	145
5	Vielfältige Kita-Teams	147
5.1	Chancen und Herausforderungen vielfältiger Kita-Teams	147
5.2	Teamdynamiken	153
5.3	Die Teamleitung	159
	EXKURS 2: Ziele entwickeln	160
	EXKURS 3: Entscheidungen treffen	161
5.4	Der Umgang mit Veränderungen und die Bedeutung von Emotionen	165
	Literatur	168

6 Qualifikationen und Kompetenzen von Kita-Sozialarbeit	170
EXKURS 4: Rechtskenntnisse als kritischer Erfolgsfaktor in der Einzelfallarbeit	187
Literatur	192
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	194
Autor:innenverzeichnis	195

1 Die Kita und der Kita-Sozialraum als Handlungsfeld von Sozialer Arbeit

Marina Swat

„Die Schule ist ein Abbild der Gesellschaft, in der sie existiert“, so beginnt das Vorwort von I. Strässer-Panny im Handbuch Schulsozialarbeit (2020, S. 5), das und so einiges mehr trifft auf die Kinder- und Jugendhilfe ebenfalls zu. Alle Beteiligten tragen ihre Probleme und Ressourcen in Einrichtungen hinein: die Kinder und deren Familien füllen und leeren ihre Rucksäcke ‚des Lebens‘ in den Tageseinrichtungen. Wenn wir eine Seite – im Handbuch Schulsozialarbeit – weiterblättern (S. 7), lesen wir im Beitrag von Ingo Zimmermann, dass die Relevanz der Sozialen Arbeit in wandelnder gesellschaftlicher Heterogenität begründet liegt und zumindest Schulsozialarbeit ein ausdrückliches politisches Mandat im Sinne des ‚Aufmerksammachens‘ auf spezifische soziale Schwierigkeiten hat. Auch hier kann, wie Sie gleich sehen werden, ein Vergleich zur Kita-Sozialarbeit gezogen werden.

1.1 Das Handlungsfeld Kita

Marina Swat

Anders als das oben zitierte Handbuch Schulsozialarbeit, geht das Handbuch zur Kita-Sozialarbeit – welches Sie aktuell lesen – stärker auf den Sozialraum, d. h. auf den Kita-Sozialraum, ein. Netzwerken, kooperieren, vernetzen und all das, was darüber hinaus zu einer professionellen Orientierung am Sozialraum gehört (Kessl & Reutlinger, 2010; Hinte, 2020; Becker, 2020), stehen als Arbeitsbereiche für diejenigen bereit, die sich auf Kita-Sozialarbeit einlassen.

Der Radius, in welchem sich Menschen einer Kita bewegen (Kita-Sozialraum), ist ein fluides und dynamisches Konstrukt (Deinet & Gumz, 2021), welches sich mit den Kindern, Familien und professionellen Fachkräften verändert und somit großes Potenzial besitzt. Dabei ist ein Aspekt besonders interessant.

Wie Abbildung 1 verdeutlicht, unterscheidet sich je nachdem, wo sich die Kita befindet, der „private“ Sozialraum vom Kita-Sozialraum. Der Kita-Sozialraum bezieht sich verstärkt auf die sozialen Verknüpfungen und Verbindungen, die ein multiprofessionelles Kita-Team mit den dazugehörigen Kindern und Familien für die alltägliche Struktur nutzt (und ist nicht immer mit dem Einzugsgebiet einer Kita gleichzusetzen) (Schneider, Swat & Gottschalk, 2021). Für die Kita-

Abb. 1: Der Kita-Sozialraum als fluides und dynamisches Konstrukt
(eigene Darstellung, 2021)



Sozialarbeitenden gibt es somit drei zentrale Aspekte in Sachen Kita-Sozialraum zu berücksichtigen:



1. Ich kenne den jeweiligen Kita-Sozialraum und die darin befindlichen Ressourcen (hierzu können auch andere Kita-Sozialarbeitende zählen),
2. ich kenne die Sozialräume der Familien, mit denen ich zusammenarbeite, und ich kenne die dortigen Ressourcen,
3. ich kenne meinen eigenen Sozialraum, um nach Feierabend gut für mich sorgen zu können.

→ Weiteres zum Thema Sozialraum und Möglichkeiten, diesen professionell zu nutzen, finden Sie an anderer Stelle in diesem Handbuch (z. B. Kapitel 3).

Der Auftrag von Kitas

Eine Kita ist nicht unabhängig von der Gesellschaft und den darin lebenden Menschen zu denken – oder von den Dingen, die Menschen für sich nutzen. So oder so ähnlich würde Clarke (2011, S. 128) die Situation einer Kita mit der ‚Brille‘ *Situationsanalyse*⁴ beschreiben. Das führt dazu, dass sich Anforderungen und Herausforderungen in Situationen verändern und somit auch die Menschen, Dinge und Institutionen, wie zum Beispiel Kitas.

4 Nicht zu verwechseln mit dem Situationsansatz (Abgerufen von: <https://situationsansatz.de/> [15.02.2022]).

Was jedoch für alle gilt: Bildung, Erziehung und Betreuung und die damit einhergehende zentrale Berechtigung von Kitas sind im SGB VIII ausformuliert.



Im Folgenden finden Sie die gesetzlichen Anforderungen, welche sich auf die Kita beziehen. Kindertagespflege ist im Rahmen des Gesetzes gleichwertig aufgeführt, wird im nächsten Abschnitt jedoch punktuell herausgenommen, da Kita-Sozialarbeit aktuell ausschließlich im Kontext Kita gedacht wird. Wie zeigt sich die Umsetzung des Auftrages im alltäglichen Kita-Leben und welche Möglichkeiten stehen zur Verfügung, wenn Erwachsene gemeinsam mit den Kindern die Grundsätze der Förderung im § 22 SGB VIII umzusetzen möchten? Ein paar Einblicke erhalten Sie auf den nächsten Seiten. Denn nicht jede Kita ist gleich und schon gar nicht die Menschen, die sich dort aufhalten.

Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

Achtes Buch

Kinder und Jugendhilfe

Stand: Zuletzt geändert durch Art. 32 G v. 5.10.2021 | 4607



§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztätig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. [...]

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können.

Hierzu sollen sie die Erziehungsberechtigten einbeziehen und mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe und anderen Personen, Diensten oder Einrichtungen, die bei der Leistungserbringung für das Kind tätig werden, zusammenarbeiten. Sofern Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam gefördert werden, arbeiten die Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege und der Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit anderen beteiligten Rehabilitationsträgern zusammen.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

(4) Für die Erfüllung des Förderungsauftrags nach Absatz 3 sollen geeignete Maß-

nahmen zur Gewährleistung der Qualität der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege weiterentwickelt werden. Das Nähere regelt das Landesrecht.

Nicht jede Kita ist gleich! Konzept- und Trägervielfalt ins Bewusstsein bringen

Wie steht es um Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, die landläufig vermehrt als Kindertageseinrichtungen, kurz Kitas, bekannt sind? Teilweise werden sie pauschal sogar noch Kindergärten⁵ genannt, dabei leben wir in einer Zeit der konzeptionellen Vielfalt, und es existieren deutlich mehr Ideen darüber, wie Konzeptionen theoretisch mit Leben zu füllen sind. Anhand einer Wortwolke (Abbildung 2) wird deutlich, welche Vielfalt an Konzepten⁶ in Deutschland Verwendung finden.

Abb. 2: Konzeptvielfalt (eigene Darstellung, 2022)



Professionelle Akteur:innen sollten genau hinschauen, wenn sie sich für einen Arbeitsplatz entscheiden.

Die Konzepte bieten unterschiedliche Umsetzungsmöglichkeiten, die sich nicht nur in der Haltung (Normen und Werte) unterscheiden, sondern auch in der Art und Weise, wie die Arbeit ausgestaltet ist: methodisch. Natürlich haben alle Konzepte Gemeinsamkeiten. Eine wesentliche Gemeinsamkeit liegt beispielsweise darin, Kinder mit ihren Rechten ernst zu nehmen (wie in der UN-Kinderrechtskonvention verankert) und die Pädagogik so auszurichten, dass das Wohl des Kindes, mit allen im SGB VIII aufgeführten Grundsätzen, im Zentrum steht. Eine erste Recherche hat gezeigt, dass eine Aussage über die Häufigkeiten ver-

5 Kindergarten als Konzept wurde um 1840 von Friedrich Fröbel entwickelt, wie in Aden-Grossmann (2002) nachzulesen.

6 Die abgebildeten Konzepte sind der Internetseite www.Kindergarten.info (Walking, 2022) entnommen.

schiedener Kita-Konzeptionen in Deutschland bisher nicht statistisch möglich ist (auch der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik im Forschungsverbund DJI/TU Dortmund und dem Forschungsdatenzentrum eines statistischen Landesamtes sind auf Anfrage – Februar 2022 – keine Daten hierzu bekannt). Wir wissen demnach nicht, welche Konzeptionen in welcher Häufigkeit Anwendung finden.

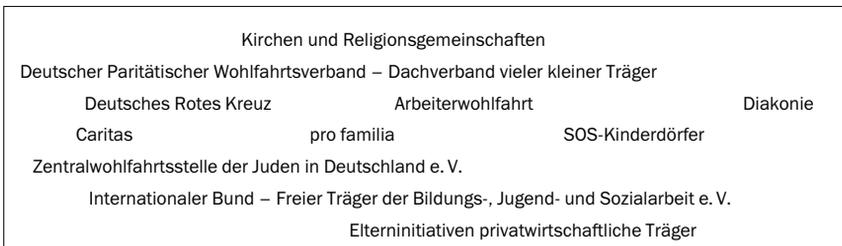
Die Vielfalt wird durch die Trägerlandschaft weiter unterstützt. Trägerqualität zeichnet sich, laut Wassilios E. Fthenakis (2006) und Susanne Viernickel et al. (2015, S. 153 f.), in zehn Dimensionen aus. Die Betriebsführung der Einrichtung zählt beispielsweise dazu, d.h. der Träger sorgt für entsprechende Räumlichkeiten und finanzielle Mittel. Aber auch die Konzeption und deren Entwicklung gehören in das Aufgabenfeld eines Trägers.

Zwei weitere Dimensionen sind für Sie ggf. von besonderem Interesse:

- Verantwortungsübernahme in Angelegenheiten der Familienorientierung und Elternbeteiligung,
- sowie die gemeinwesenorientierte Vernetzung und Kooperation.

Es macht einen Unterschied, in welcher Trägerschaft sich eine Einrichtung befindet, was genau hinter der Ausrichtung steckt und somit in der Interpretation und Ausgestaltung der jeweiligen Konzeption. Gehört die Tageseinrichtung zu einem größeren Zusammenschluss, wie sie jetzt immer häufiger zu finden sind, z. B. einer Kita gGmbH, oder befindet sich die Hauptverantwortung für das Kita-Personal in den Händen einer Elterninitiative, einer Ortsbürgermeisterin bzw. eines Ortsbürgermeisters oder Pfarrers bzw. Pfarrerin? All das sind wesentliche Aspekte, die eine Anstellung, das Profil und die Zusammenschlüsse im Rahmen von Kita-Sozialarbeit beeinflussen. Den groben Überblick liefert Ihnen eine weitere Wortwolke, darin lassen sich exemplarisch Träger finden, die auf kita.de (o.J.) aufgelistet sind.

Abb. 3: Trägervielfalt (eigene Darstellung, 2022)



Wozu Kita? 2022 geht es u. a. um politische Bildung und Demokratie.

Aufgrund des lebenslangen Lernens bleiben manche Dinge haften und andere wiederum nicht, an mir ist im Zusammenhang mit der Thematik „Handlungsfeld Kita“ ein Zitat von Johannes Rau haften geblieben, das Wilma Aden-Grossmann in einem ihrer Bücher verwendet hat:

„Die Kindergärten sind ja nicht nur die Tore zum Bildungswesen, sie sind auch die Tore zu unserer Gesellschaft, zu Selbstentfaltung und Gemeinschaftsfähigkeit, zu beruflichem Erfolg und staatsbürgerlicher Verantwortung“ – aus der Rede von Bundespräsident Johannes Rau beim Abschlusskongress des Forums Bildung, Berlin, 10. Januar 2002 (Aden-Grossmann, 2002, S. 316).

! Tippelt (2000, S. 71) schreibt sogar von „soziale[r] Integration und Partizipation durch lebenslanges Lernen.“

Damals haben wir im Studium lange über die Aussage nachgedacht und diskutiert. Das Zitat hat uns darin unterstützt, eine Vorstellung zu entwickeln, was innerhalb der vier Wände einer Kita möglich wird. Heute, zehn Jahre später und mehr als 100 Jahre nach der Reichsschulkonferenz⁷, ist unser Kita-System in der Ausgestaltung vorangeschritten. Kindertageseinrichtungen und Tagespflegestellen sind nicht mehr nur Tore zum Bildungswesen, sie sind mehr oder weniger anerkannte (je nachdem, wer gefragt wird) Bildungseinrichtungen, „die aufgrund der Spezifik frühkindlicher Bildung alltagsnahe und beiläufige Bildungsprozesse unterstützen, anregen und herausfordern“ (16. Kinder- und Jugendbericht, S. 155). Außerdem passiert in den Einrichtungen nichts mehr nur noch innerhalb der eigenen vier Wände, sondern der Kita-Sozialraum und die darin befindlichen Akteur:innen spielen eine bedeutende Rolle.

Auf eine Rückschau bezüglich der Entwicklung der Kitas in Deutschland verzichte ich an dieser Stelle, stattdessen richte ich den Blick lieber auf die aktuelle Diskussion (immer mit dem Wissen, dass „aktuell“ ein sehr flüchtiger Begriff ist). Zurzeit wird Demokratiebildung in Kitas offen diskutiert, ebenso wie soziales Lernen der Kinder und die darin verankerte Hoffnung, Zukunft für unsere Gesellschaft entsprechend gestalten zu können.

Freiheitliche demokratische Grundordnung

„[...] In unserer Verfassung wird zweimal der Begriff freiheitliche demokratische Grundordnung verwendet [Art. 18, Art. 21(2) GG]. Damit ist die demokratische Ordnung in Deutschland gemeint, in der demokratische Prinzipien [Art. 20 GG] und oberste Grundwerte gelten, die unantastbar sind.

7 „Jedes deutsche Kind hat ein Recht auf Erziehung zur leiblichen, seelischen und gesellschaftlichen Tüchtigkeit“ (RJWG § 1 Abs. 1).

Allen voran gehört dazu die Würde des einzelnen Menschen [Art. 1 GG]. In der deutschen Demokratie herrschen Freiheit und Gleichheit vor dem Gesetz. Eine Diktatur ist ausgeschlossen. In regelmäßigen allgemeinen Wahlen bestimmt das Volk selbst, wer es regieren soll. Dabei hat es die Auswahl zwischen konkurrierenden Parteien. Wer die Mehrheit der Wählerstimmen erhält, regiert anschließend – aber immer nur für einen bestimmten Zeitraum. Denn Demokratie ist nur Herrschaft auf Zeit. Eine Partei, die einmal am Ruder ist, muss auch wieder abgewählt werden können.

Als grundlegende Prinzipien der freiheitlichen demokratischen Grundordnung hat das Bundesverfassungsgericht genannt:

- Achtung vor den im Grundgesetz konkretisierten Menschenrechten, vor allem vor dem Recht der Persönlichkeit auf Leben und freie Entfaltung,
- die Volkssouveränität,
- die Gewaltenteilung,
- die Verantwortlichkeit der Regierung,
- die Gesetzmäßigkeit der Verwaltung,
- die Unabhängigkeit der Gerichte,
- das Mehrparteienprinzip und
- die Chancengleichheit für alle politischen Parteien mit dem Recht auf verfassungsmäßige Ausübung einer Opposition.“ (Thurich, 2011)

Im Jahr 2022 kann eine Einrichtung beispielsweise das Zertifikat „Demokratie-Kita“ erlangen. Die Einrichtungen als *Kinderstuben der Demokratie*⁸ (Hansen et al., 2009) auszuzeichnen und aufzustellen, vermittelt die Chance, direkte Erfahrungen machen zu können, was Demokratie bedeutet.

Wobei hier gilt: Es steckt nicht immer drin, was draufsteht, oder es steht nicht immer drauf, was drinsteckt.



Nicht zu vergessen: „Wie sieht es mit Kitas aus, die nach dem Vorbild eines anderen pädagogischen Demokratie- bzw. Partizipationskonzeptes gestaltet sind?“ (Wyrobnik, 2019, S. 158). Irit Wyrobnik führt in ihrem Beitrag aus, dass es nicht ausreicht, nur „Zielpunkte in Form von schönen Labels zu erlangen. Vielmehr geht es darum, in einem kontinuierlichen Lernprozess tagtäglich Partizipation und Demokratie vorzulegen und miteinander zu gestalten [...]“ (S. 159).

8 „Die Kinderstube der Demokratie ist ein umfassendes Konzept für Partizipation in Kindertageseinrichtungen. Das Konzept wurde über zehn Jahre in mehreren Modellprojekten in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen Kitas entwickelt“.



Was eröffnet eine getroffene Entscheidung (in diesem Fall beispielsweise: Erwerb Zertifikat: Demokratie-Kita), was schließt genau diese Entscheidung wiederum alles aus?

Es sollte deutlich geworden sein, dass es sich lohnt, im Vorfeld klar vor Augen zu haben, auf was sich Kita-Sozialarbeit einlässt, wenn ausführende Personen sich in eine Kita und all das, was dazugehört, begeben. Natürlich trifft jede Person auf ein bestehendes System, in dem die bereits tätigen Akteur:innen (und hierzu zähle ich auch die Kinder und deren Familien) an der Ausgestaltung beteiligt waren und sind. Es macht einen Unterschied, ob ich als Sozialarbeiter:in in einer AWO-Einrichtung tätig werde oder in einer Betriebskita, die 24 Stunden geöffnet hat. Es gibt einen Unterschied, ob die Personalabteilung aus einer Ortsbürgermeisterin besteht oder ein ganzes Team dahintersteckt. Das Handlungsfeld Kita ist weit entfernt davon, einheitlich zu sein, und das ist – wie so oft – Fluch und Segen zugleich. Machen Sie für die Kinder das Beste draus!

1.2 Die Profession der Sozialen Arbeit

Gunther Graßhoff

Im Vergleich zu anderen Professionen scheint es nicht leicht, die Profession der Sozialen Arbeit zu vermessen. Ein Blick auf eine Definition eines Berufsverbandes der Sozialen Arbeit bietet folgenden Vorschlag einer Begriffsbestimmung:

„Soziale Arbeit fördert als praxisorientierte Profession und wissenschaftliche Disziplin gesellschaftliche Veränderungen, soziale Entwicklungen und den sozialen Zusammenhalt sowie die Stärkung der Autonomie und Selbstbestimmung von Menschen. Die Prinzipien sozialer Gerechtigkeit, die Menschenrechte, die gemeinsame Verantwortung und die Achtung der Vielfalt bilden die Grundlage der Sozialen Arbeit. Dabei stützt sie sich auf Theorien der Sozialen Arbeit, der Human- und Sozialwissenschaften und auf indigenes Wissen. Soziale Arbeit befähigt und ermutigt Menschen so, dass sie die Herausforderungen des Lebens bewältigen und das Wohlergehen verbessern, dabei bindet sie Strukturen ein“ (DBSH, 2016).

Die Definition scheint auf den ersten Blick einleuchtend und dennoch ist der Gegenstand konkret schwer greifbar: Stärkung von Autonomie, Prinzipien wie Gerechtigkeit oder gar Menschenrechte sind abstrakte Prinzipien und Ziele, die sich sehr unterschiedlich erreichen lassen. Deshalb sind zusätzliche Vergewisserungen notwendig.

Soziale Arbeit hat sich faktisch als Praxis in unterschiedlichen Formen institutionalisiert. Das heißt, es gibt Träger und Organisationen, die soziale Dienstleistungen für Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen anbieten. Häufig sind

diese Institutionen ganz konkrete Orte (Beratungsstellen, Wohnheime, Jugendzentren etc.), die selbstverständlich als sozialpädagogische Orte verstanden werden.

Soziale Arbeit kann aber auch über die Adressat:innen bestimmt werden (Graßhoff, 2015). Wie in der Definition oben deutlich wird, richtet sich Soziale Arbeit an Menschen in besonderen Lebenslagen. Aber wichtig ist hier festzuhalten, dass die Soziale Arbeit alle Menschen adressiert: Ziele wie soziale Gerechtigkeit oder Menschenrechte werden umfassend in den Blick genommen und nicht nur auf der Ebene sozialer Probleme bearbeitet.

Schließlich kann man Soziale Arbeit über die Fachkräfte definieren und konstatieren, dass es Sozialarbeiter:innen und Sozialpädagog:innen gibt, die als professionelle Akteur:innen Soziale Arbeit machen. Dieser Weg ist theoretisch einfacher einzuschlagen, als er in der Praxis Klarheit bringt. Denn Ausbildung und Studium der Sozialen Arbeit sind sehr heterogen entwickelt: Wir haben Sozialpädagog:innen, die an Universitäten studieren, Sozialarbeiter:innen an Hochschulen für angewandte Wissenschaften und auf der Ebene der Ausbildung Erzieher:innen, die aber später häufig in Feldern der Sozialen Arbeit tätig sind (z. B. der stationären Jugendhilfe).

Dies ist auch für die Kita-Sozialarbeit eine entscheidende Grundstruktur:

Wir haben in der Institution Kita unterschiedlich ausgebildete Berufsgruppen aus der Sozialen Arbeit und auch darüber hinaus andere, teilweise auch neu sich konstituierende Ausbildungen und Studiengänge, zum Beispiel der Kindheitspädagogik.



In diesem multiprofessionellen Feld der Kita ist somit die Frage der Zuständigkeiten, der Abgrenzung der Tätigkeitsfelder nicht (nur) über die Zugehörigkeit zu einer Profession zu leisten. Aber erst einmal ein paar Zugänge zu Berufen bzw. Professionen.

Professionen sind allgemein gesprochen Berufe, die sich durch bestimmte Merkmale und Aufgaben von anderen Tätigkeiten unterscheiden: Die Medizin wird häufig als ein Beispiel einer klassischen Profession angeführt. Professionen zeichnen sich, auch wenn es sehr unterschiedliche Theorietraditionen gibt, durch folgende Merkmale aus:

„Professionen wären in dieser Perspektive als jene Formen des beruflichen Handelns zu bestimmen, die mit der stellvertretenden Krisenlösung für Personen betraut sind, wobei sich die Krise auf zentrale Werte bezieht: etwa auf Gesundheit, psychische Integrität, auf Gerechtigkeit, soziale Teilhabe bzw. Inklusion oder Bildung“ (Helsper, 2021, S. 55).

Ziel von Professionen wäre demnach, die Autonomie von Klient:innen wiederherzustellen oder zu erhöhen. Dieses Ziel ist aber nicht von den Professionellen alleine zu erreichen, sondern nur in der Interaktion mit Klient:innen. D. h. der

Ausgangspunkt der Hilfe sind die Adressat:innen der Sozialen Arbeit und deren subjektive Möglichkeiten der Veränderung.

Die bisher in den Sozialwissenschaften im Vordergrund stehenden Professionsmodelle orientierten sich an den klassischen Professionen, wie beispielsweise Medizin oder Jura. In der Definition oben wird deutlich, dass Professionen als Berufe verstanden werden, die mit spezifischen Strukturmerkmalen verbunden sind.

Hierzu zählen zum Beispiel die Herausbildung bestimmter Qualifikationsanforderungen, die Notwendigkeit eines differenzierten wissenschaftlichen Wissens und die Exklusivität des Zugangs zu der Profession (Dewe & Otto, 2001). Angesichts dieser Strukturmerkmale lässt sich der „bescheidenere“ Status der Sozialen Arbeit als Profession (Schütze, 1992) noch immer ablesen:

Bei der Bezahlung ihrer Mitglieder sind die in anderen Berufen selbstverständlichen Eingruppierungen noch Ausnahmen, und in multiprofessionellen Teams haben die Sozialpädagog:innen im Vergleich zu anderen Professionellen meist weniger Entscheidungskompetenzen und -befugnisse. Was in anderen Berufen als selbstverständliche professionelle Statusprivilegien gelten kann, ist in der Sozialen Arbeit prekär.

Für die Kita-Sozialarbeit kann dies verdeutlicht werden.

Der Professionalisierungsdiskurs der Sozialen Arbeit



Auch wenn die Aufgaben von Erzieher:innen und Kita-Sozialarbeiter:innen nicht identisch sind, so lassen sich auch keine eng abgesteckten Zuständigkeitsgrenzen identifizieren. Im Gegenteil kann Kita-Sozialarbeit nur gut gelingen, wenn in enger Kooperation mit Erzieher:innen gearbeitet wird. Das heißt aber auch, dass Zuständigkeitsfragen im Alltag permanent ausgehandelt werden müssen. Die aktuelle Situation in der Sozialen Arbeit ist auch aus der Professionsgeschichte heraus zu verstehen.

In den 1960er und 1970er Jahren standen in der Sozialen Arbeit Professionalisierungsbestrebungen im Vordergrund, die sich am Modell der Expertisierung orientierten (Becker-Lenz & Müller-Hermann, 2018). Nach diesem Modell sollten Sozialpädagog:innen, Expertinnen und Experten sein, die wissen, was gut für die Betroffenen ist und soziale Probleme erkennen, behandeln und entsprechend lösen können.

Der Königsweg hierzu wurde in der „Versozialwissenschaftlichung“ der Sozialen Arbeit gesehen. Sozialpädagogisches Handeln sollte auf wissenschaftlichem Wissen basieren, mit dem linear der Weg der Problembearbeitung deduktiv angeleitet werden sollte. Man ging so von der Anwendung theoretischen Wissens in handlungspraktischem Kontext aus und von der bruchlosen Anwendung wissenschaftlichen Wissens in der Praxis. Ende der 1970er Jahre wurde dieses Modell

heftig kritisiert und wieder ad acta gelegt. Zum einen wurde auf die konstitutive Differenz zwischen wissenschaftlichem Wissen und praktischem Handeln hingewiesen. Wissenschaftliches Wissen ist seinem Anspruch nach Erklärungswissen und gerade nicht primär handlungsbezogen, also nicht auf „besser Handeln können“ gerichtet.

Mit der Alltagswende der Sozialen Arbeit Ende der 1970er Jahre, die mit dem Namen von Hans Thiersch in enger Verbindung steht, wurde aber noch auf weitere Probleme der Expertisierung aufmerksam gemacht (Grunwald & Thiersch, 2018). Die Alltagswende basiert auf der Erkenntnis, dass sich sozialpädagogisches Handeln immer auf Phänomene und Problemgegenstände richtet, die auf eine je spezifische Weise in konkreten Alltags- und Lebenswelten verwoben sind und die durch die je eigene Interaktion, Auseinandersetzung und Deutung einzigartige Phänomene hervorbringen. Es wurde deutlich, dass die Probleme, auf die die Soziale Arbeit reagiert, in jeweils spezifische soziale, materielle, milieuspezifische, kulturelle und lebensgeschichtliche Kontexte eingebettet sind.

Beispiel für eine theoretische Brille der Sozialen Arbeit: Lebensweltorientierung

Lebensweltorientierung beschreibt eine Theorietradition in der Sozialen Arbeit, die maßgeblich mit dem Namen Hans Thiersch verbunden ist. In kritischer Distanz zu einer zunehmenden Verwissenschaftlichung, Verrechtlichung und Institutionalisierung in der Sozialen Arbeit der 1970er Jahre, basiert eine lebensweltorientierte bzw. alltagsorientierte Soziale Arbeit auf einem Verständnis von Lebenswelt als räumliches, zeitliches und soziales Gefüge von Menschen (Thiersch, 1992). Die Lebenswelt von Menschen ist der Ausgangspunkt von Sozialer Arbeit und muss als Grundlage individueller Hilfeplanung integriert werden, um Adressatinnen und Adressaten zu einem besseren Gelingen ihres Alltages zu verhelfen.

Lebensweltorientierung beinhaltet auch normative Prämissen, indem vor allem die Rechte und Beteiligungsmöglichkeiten von Adressatinnen und Adressaten gestärkt werden. Prominent ist dies vor allem im 8. Kinder- und Jugendbericht für die Jugendhilfe aufgezeigt worden. In den Struktur- bzw. Handlungsmaximen (Prävention, Regionalisierung/Dezentralisierung, Alltagsorientierung, Integration und Partizipation) der lebensweltorientierten Sozialen Arbeit kommt dieser Anspruch besonders deutlich zum Ausdruck.

Die Einordnung der Kita-Sozialarbeit in die Professionsgeschichte der Sozialen Arbeit insgesamt kann zusammenfassend in folgenden Punkten beschrieben werden.

- Soziale Arbeit ist eine „*bescheidene*“ Profession. Obwohl Soziale Arbeit (und auch Kita-Sozialarbeit) von akademisch ausgebildeten Personen vollzogen wird, ist der Status der Profession – wie auch der Professionsmitglieder – in Bezug auf Anerkennung, Status und meist auch Bezahlung niedriger.



- Soziale Arbeit hat keinen *monopolisierten Zuständigkeitsbereich*. Es gibt wenig Tätigkeiten, die ausschließlich von der Sozialen Arbeit ausgeführt werden können und dürfen.
- Kita-Sozialarbeit bewegt sich in den multiprofessionellen Arenen der Kita zwischen verschiedenen Herausforderungen. Auf der einen Seite gibt es Fachkräfte (vor allem Erzieher:innen) mit einer Ausbildung, die durchaus sozialpädagogische Inhalte umfasst. Auf der anderen Seite kooperiert Kita-Sozialarbeit mit anderen „Professionen“ wie Psychologen, Mediziner etc., die eine dominantere Professionalisierungsgeschichte hinter sich haben.



Der Alltag von Kita-Sozialarbeiter:innen wird sich in dieser Verwobenheit sicher nur im Kontext verstehen lassen.

1.3 Wie können Kitas von Kita-Sozialarbeiter:innen profitieren?

Marina Swat

Die Frage nach einem Erfolgsmodell *Kita-Sozialarbeit* kann im Vorfeld – wie so häufig – nur spekulativ beantwortet werden. Es lassen sich zwar klare Aufgaben und Tätigkeitsfelder identifizieren, die als Gewinn für Familien einer Kita zu verzeichnen sind, doch bleibt offen, wie sich diese differenzierten Überlegungen im Laufe der Zeit in einem Kita-System zeigen. Die Frage, die in diesem Teil des Handbuchs in den Blick geraten soll, lautet: *Wie können Kitas von Kita-Sozialarbeit profitieren?*

Die große Chance

Um es nicht in anderen Worten erneut wiedergeben zu müssen, können Sie die Chance(n), die in Kita-Sozialarbeit steckt(en), anhand einer Veranstaltungsdokumentation für sich erschließen.



„Eine große Chance stellt die vom Kita-Alltag losgelöste Arbeit mit den Familien dar. Ebenso kann die Kita-Sozialarbeit als Türöffner für spezifische Angebote, die schwieriger wahrzunehmen sind, (z. B. Begleitung zum Jugendamt) genutzt werden. Hier kann im Rahmen der Vernetzung im Sozialraum ein niedrigschwelliger Kontakt zu den Familien entstehen. Die Kita-Sozialarbeit hat den Vorteil, den Bedarf der Familien als System gesondert in den Blick zu nehmen. Niedrigschwellige Zugänge (z. B. Unterstützung Formulare auszufüllen) können bei Bedarf zu intensiverer Unterstützung (z. B. Beratung und Begleitung, Partizipation) ausgeweitet werden.“

Abschließend lässt sich sagen, dass das Tätigkeitsprofil der Kita-Sozialarbeit sehr vielfältig ist und je nach Region an den Bedarfen orientiert ausgestaltet werden

muss. Kita-Sozialarbeiter:innen sollten vor allem die Bedarfe sehr genau im Blick behalten, und der Vorteil dieser unterstützenden und vernetzenden Tätigkeit muss wachsen.“ (IBEB-Diskursforum, 2021)

Die Chance ist da

Bevor näher darauf eingegangen wird, wie genau die Umsetzung von Kita-Sozialarbeit zumindest theoretisch gut gelingen kann, soll auf etwas hingewiesen werden, dass alle im Kita-System Tätigen am eigenen Leib täglich spüren und was auch im Zusammenhang mit einer Profilschärfung von Kita-Sozialarbeit kein unwesentlicher Fakt ist. (Vielleicht hat sich diese Tatsache in den kommenden Jahren aber auch abgeschwächt, und der Hinweis ist als überholt zu betrachten).

Geht es um soziale Berufe, ist die Fachkräftegewinnung nicht zu unterschätzen. Neben den sowieso bestehenden großen personellen Lücken taucht jetzt ein neues Profil im Kita-System auf, das Aufstiegschancen für pädagogische Fachkräfte verspricht. Dies ist vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels bedeutsam. Zum einen ist zu hören:

„Jetzt wandern uns die guten Fachkräfte auch noch ab und wollen Kita-Sozialarbeitende werden“ (Zitat Kita-Leitung, 2021).



„In einem Umkreis von 50 km haben wir ca. 500 Stellen unbesetzt“ (Zitat Jugendamtsleitung, 2021).

„...also wir merken nicht, dass unser Team, jetzt wo Kita-Sozialarbeit da ist, entlastet wird“ (Zitat pädagogische Fachkraft, 2022).

Die DKLK Studie 2021 bestätigt, dass „40% der befragten Kitaleitungen angegeben haben, dass sie in den zurückliegenden zwölf Monaten in mehr als 20% der Zeit in Personalunterdeckung gearbeitet haben, also mit weniger Personal, als es die Vorgaben, etwa zur Aufsichtspflicht, verlangen.“



Welche Funktion und welchen Platz Kita-Sozialarbeit im Feld findet, ist auch an Ausbildungsinhalte der pädagogischen Fachkräfte geknüpft. Die Studie der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte *Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2021* (WIFF, 2021) macht deutlich, dass die Ausbildungsinhalte von pädagogischen Fachkräften große Unterschiede aufweisen. Das führt dazu, dass Kita-Sozialarbeit, wenn sie als eine Entlastung von multiprofessionellen Kita-Teams gesehen wird, immer auch schauen muss: wie kann ich mich mit meiner Expertise, die ich aufgrund meiner ‚sozialarbeiterischen‘ Qualifikation habe, einbringen? Was finde ich vor, woran knüpfen wir gemeinsam an? Neben Vorteilen, die eine Vielfalt an Ausbildungsinhalten bringt, birgt all das den Fakt, dass eine

intensive Aushandlung von Aufgaben einzelner Profile im Kita-Sozialraum notwendig ist. Damit Kita-Sozialarbeit häufiger Sätze hört wie:

 „Wir wurden von einigen Eltern und pädagogischen Fachkräften als das Sahnehäubchen bezeichnet, das hat mir gut gefallen“ (Zitat einer Kita-Sozialarbeiter:in, 2022).

Wo lässt sich Kita-Sozialarbeit verorten?

Die erste Jahrestagung für Kita-Sozialarbeit in Rheinland-Pfalz (10.02.2022) – mit über 200 Teilnehmenden – organisiert vom Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum Mainz (SPFZ), in Kooperation mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) und dem Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz hat unter anderem deutlich gemacht, dass der Zugang in ein Kita-Team Vorüberlegungen und Vorbereitung benötigt (vgl. Kapitel 5). Der Kontakt zur Kita-Leitung ist ein Fundament gelingender Arbeit, aber auch die Akzeptanz unter den pädagogischen Fachkräften und natürlich den Familien, für die eine Kita-Sozialarbeit vor Ort und im Kita-Sozialraum aktiv wird.

Jetzt stellt sich die berechnete Frage: was ist mit den Kindern? Diese waren im Rahmen der Jahrestagung kaum ein Thema, da die Kita-Sozialarbeitenden ihren Fokus nicht auf die Gruppenarbeit und somit auch nicht auf die Arbeit mit Kindern legen möchten, sondern sich eher im Elternkontakt wiederfinden.

 „Wobei die Kita-Sozialarbeit auch Angebote für die Kinder ausführt, um die Kinder kennen zu lernen und da gab es auch schon mal sowas wie: wir reden heute über Gefühle. Kinder äußern dann ggf.: zu Hause bin ich traurig, wenn der Papa/die Mama mich schlägt. Da kam der Auftrag von Seiten des Kindes.“ (Zitat einer Koordinatorin für Kita-Sozialarbeit, 2022)

Zentrale Fragen, die anstatt dessen aufkamen, lauteten: Welchen professionellen Umgang pflege ich im Kontext Datenschutz? Wie kann ich mein eigenes Profil und somit meine eigene Sicherheit im beruflichen Handeln schärfen? Wie stelle ich Kontakt zu Eltern her? Wie arbeite ich orientiert am Sozialraum? Welche Fragen haben Sie persönlich an das Profil Kita-Sozialarbeit?

Jugendhilfe wirkt nur als Ganzes gut

2021 entwickelten Ader und Schrapper eine Abbildung ‚Jugendhilfe wirkt nur als Ganzes gut‘, die Vanessa Schnorr 2022 im Rahmen eines Vortrags nutzte (Abbildung 4). Daran lässt sich gut ablesen, wo Kita-Sozialarbeit andocken kann. Als Profil der Sozialen Arbeit beginnt sie, wenn es um Themen der Stärkung der Selbstorganisation geht und endet, wenn es um den Ausgleich von Unsicherheiten hinausgeht. Begleitung und Hilfe in Einzelfällen ist nur noch bedingt in ihrem Aufgabenfeld zu verorten, spätestens dann, wenn der Kinderschutz in Frage zu

Abb. 4: Jugendhilfe wirkt nur als Ganzes gut (eigene Darstellung in Anlehnung an Schnorr, 2022; in Anlehnung an Ader & Schrapper, 2021)



stellen ist, muss an Kolleg:innen mit entsprechender professioneller Expertise vermittelt werden.

Als Qualifikationsanforderung für die Kita-Sozialarbeit ist eine akademische Ausbildung angebracht. Allein die relevanten Kenntnisse, bezogen auf den Sozialraum, damit einhergehende methodische Analysen oder die beratende Tätigkeit im Elternkontakt können nicht allein auf Erfahrungswissen beruhen, vor allem im Kontext rechtlicher Informationen (was steht mit gesetzlich zu, was für Möglichkeiten habe ich, wie komme ich zu meinem Recht?). Netzwerkmanagement, Aufgaben, die sich stark mit den Themen Kooperation und Vernetzung befassen, eine ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit sowie Beratungskompetenz in Bezug auf Eltern, Träger, Kinder, u. a. auch Kita-Teams gehören zu den Aufgaben der Kita-Sozialarbeit.

→ Praxiserfahrung alleine reicht nicht aus.

Die folgende Auflistung von Aufgaben, welche die Kita-Sozialarbeit übernehmen kann, sind an dieser Stelle als Sammlung zu verstehen. Hier erhalten Sie einen Einblick in meine Notizen, die am 25. 11. 2020 im Rahmen eines IBEB-Diskursforums entstanden sind (es ist wichtig, diese Auflistung an dem jeweiligen Bedarf der Region (gemäß Bedarfsplanung) auszurichten).



Notizen vom 25.11.2020

- Kinderrechte und Perspektiven von Kindern,
- Hospitation (beratende Tätigkeit, Blick von außen),
- Lotsenfunktion: wo sind Grenzen der eigenen Arbeit erreicht, wo müssen andere mit ins Boot genommen werden?
- Regelmäßige Sozialraumanalyse,
- Unterstützung in herausfordernden Situationen: fallspezifisch, fallunspezifisch, fallübergreifend (sozialräumlich).

Hinzu kommen weitere Aspekte, die in der Dokumentation des IBEB-Diskursforums (2020, S. 8 f.) festgehalten wurden:

- „fachliche Hilfen zu den Themen: Partizipation, Inklusion, Resilienz-Stärkung, Konfliktlösung, Kompetenztrainings,
- konzeptionelle Weiterentwicklung bieten,
- Hospitation (beratende Tätigkeit, Blick von außen),
- Übergänge gestalten,
- Öffentlichkeitsarbeit ((Sozialraum-)Arbeit transparent machen),
- Zusammenarbeit mit Elternausschüssen,
- Psychosoziale Entlastung der pädagogischen Fachkraft,
- Moderation von kollegialen Fallberatungen (in Abstimmung mit Team),
- Haltung der Ressourcenorientierung (Kind, Familie, Kita-Team),
- Konfliktbereitschaft sowie Durchsetzungsfähigkeit.“



All diese Anforderungen an die Kita-Sozialarbeit machen deutlich, dass eine entsprechende Qualifikation notwendig ist, die sich schlussendlich auch von einer Erzieher:innenausbildung oder einem Studium für Führungskräfte unterscheidet.

Kita-Sozialarbeit als Lotse, Brückenbauer, Schnittstelle ...

Vanessa Schnorr hat im Rahmen ihres Vortrags am 10.02.2022 auf der ersten Jahrestagung Kita-Sozialarbeit in RLP die Frage gestellt, wo und wofür Kita-Sozialarbeit die eigenen beruflichen Ressourcen zur Verfügung stellt. Wozu ist Kita-Sozialarbeit da, um in, mit oder für ein multiprofessionelles Kita-Team tätig zu werden? Jede Entscheidung schafft ein differentes Arbeitsfeld.

→ Müssen sich Kita-Sozialarbeiter:innen zwischen *in*, *mit* oder *für* entscheiden?



Meine Antwort lautet: Es kommt darauf an. In der Zuordnung liegt ein wichtiger Schritt in Richtung Profilbildung.

Ob eine personelle Ressource in einem multiprofessionellen Kita-Team anzusiedeln ist, oder ob die personelle Ressource mit den pädagogischen Fachkräften vor